

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

№ 336.

Dresden, am 23. December.

1837.

Hundertacht und funfzigste öffentliche Sitzung der I. Kammer, am 1. December 1837.

(Morgensitzung.)

(Beschluss.)

Berathung über die Differenzpunkte beim Parochialgesetze. — Berathung der Differenzen beim Forststrafgesetze. — Genehmigung der Schrift wegen Abänderung der Städteordnung. —

(Schluß der Rede des Prinz Johann:) Als im Jahre 1806 das Königreich Preußen auf eine kleine Ecke an der Memel eingeschränkt war, und der große Herrscher eines westlichen Nachbarstaates ungerechte und unbillige Forderungen als Bedingung des Friedens machte, so wäre es gleichwohl die größte Thorheit gewesen, hätte der Beherrscher des Preussischen Staates jene Bedingungen nicht eingehen wollen, er würde die Successes des Jahres 1813 für immer verscherzt haben. Eben so steht auch unsere Sache. Ich frage hier nicht darnach, ob die Vorschläge der Majorität gerecht oder ungerecht, ob sie billig oder unbillig sind, aber ich muß die Ueberzeugung aussprechen, daß es immer besser sei, sie anzunehmen. Es ist erwähnt worden, man könne nicht wissen, ob die Zukunft nicht eine andere Sachlage herbeiführen könne. Es ist dies möglich, denn hier heißt es: Zeit gewonnen, Alles gewonnen; aber immer dürfte es besser sein, das Gewisse für das Ungewisse zu nehmen. Stellen wir hier Etwas fest, so haben wir die Zukunft doch nicht ins Ungewisse gestellt; es dürfte dies von größerem Vortheile sein, als wenn wir Alles dahin geben, um einen Satz zu behaupten, der in Bezug auf Gerechtigkeit noch bestritten wird.

v. Carlowitz: Ich erlaube mir noch ein Wort. Da unsere Verhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben werden, und wir Seiten der Minorität nicht wissen, welches Urtheil über unsere Abstimmung gefällt werden wird, so bin ich im Namen der Minorität noch eine Erklärung der Kammer schuldig. Die Minorität hat nicht unbedingt den Grundsatz an die Spitze gestellt, daß man bei dem früheren Beschlusse fest stehen bleiben möge; in der Vereinigungs-Deputation sowohl, als in der Sitzung, welche die Deputation Ihrer Kammer zuvor gehalten hat, hat auch sie sich für einen vermittelnden Vorschlag bereit erklärt. Ich selbst namentlich will auch jetzt noch gern auf den Vorschlag eingehen, den ich früher zurückwies, den Vorschlag der Minorität der Deputation, wie er von den Bürgermeistern Behner und Ritterstädt vormals auf die Bahn gebracht worden ist. Auch gegen diesen Vorschlag erklärte ich mich früher, weil

ich ihn für unbillig hielt; indessen, wenn Zwei sich vereinigen wollen, so muß Jeder Etwas nachgeben, und darum glaubte ich so weit von meiner früheren Ansicht zurückgehen zu können. Da aber dieser Vorschlag keinen Anklang fand, und ich der Gewißheit bin, daß der Vorschlag der Majorität zu ungünstig sei, als daß man ihm beistimmen könnte, so bleibt mir Nichts übrig, als im Verein mit dem andern Mitgliede, welches mit mir die Minorität bildet, zu erklären, daß wir gesonnen sind, bei dem Vorschlage der I. Kammer stehen zu bleiben, wie er von der früheren Majorität ausging.

Prinz Johann: Ich kann nur bestätigen, daß dieses so sei; auch ich war für diesen Vorschlag. Aber der Sprecher wird damit einverstanden sein, daß von diesem Vorschlage kein Erfolg zu erwarten sei.

Secretair v. Zedtwitz: Beträfe die Frage, worüber jetzt debattirt worden ist, einen andern Gegenstand, als die Fürsorge für Kirche und Schule, so würde ich mit einem Antrage, wie ich ihn jetzt zu stellen mir erlauben will, gern zurückbleiben. Allein Diejenigen, welche gegenwärtig hier abzustimmen haben, sind insgesammt selbst Kirchenpatrone und wünschen gewiß Alle ohne Ausnahme, bei dem zu fassenden Beschlusse nicht übereilt zu sein. Wenn ich daher, was vor Kurzem bei einer ähnlichen Angelegenheit in der Kammer beschlossen wurde, auch hier wieder in Antrag stelle, daß nämlich die Abstimmung noch zur Zeit ausgesetzt bleiben möge, so glaube ich ganz im Sinne und in der Meinung Derer zu handeln, welche für Kirche und Schule zunächst zu sorgen haben. Auch ich fühle mit der Minorität unserer Deputation die Größe der Last, welche dem Grundbesitze aufgebürdet werden soll, eine Last, die wir ihrem ganzen Umfange nach noch nicht einmal übersehen können; aber ich fühle auch auf der andern Seite, daß Alle mit mir wohl gern das Möglichste in dieser Angelegenheit thun werden, wenn sie nur zuvörderst noch einmal ruhig erwogen haben, ob sie auch der Verpflichtung, die sie übernehmen sollen, vollständig gewachsen seien. Ich glaube daher, der Antrag, die Abstimmung jetzt auszusetzen, ist hier wohl ganz am rechten Orte. Zwar sind uns nur noch wenige Stunden zu unsern Arbeiten und namentlich zu dem hier zu treffenden so wichtigen Beschlusse zugemessen. Allein auch diese wenigen Stunden, die wir zu unserer Berathung noch übrig haben, können wir sicher nicht besser als auf diese Weise verwenden, da es das Schicksal eines der wichtigsten Gesetze gilt. Ich hoffe demnach, daß die Kammer diesem meinem Antrage gewiß gern beitreten wird.